

Mozart

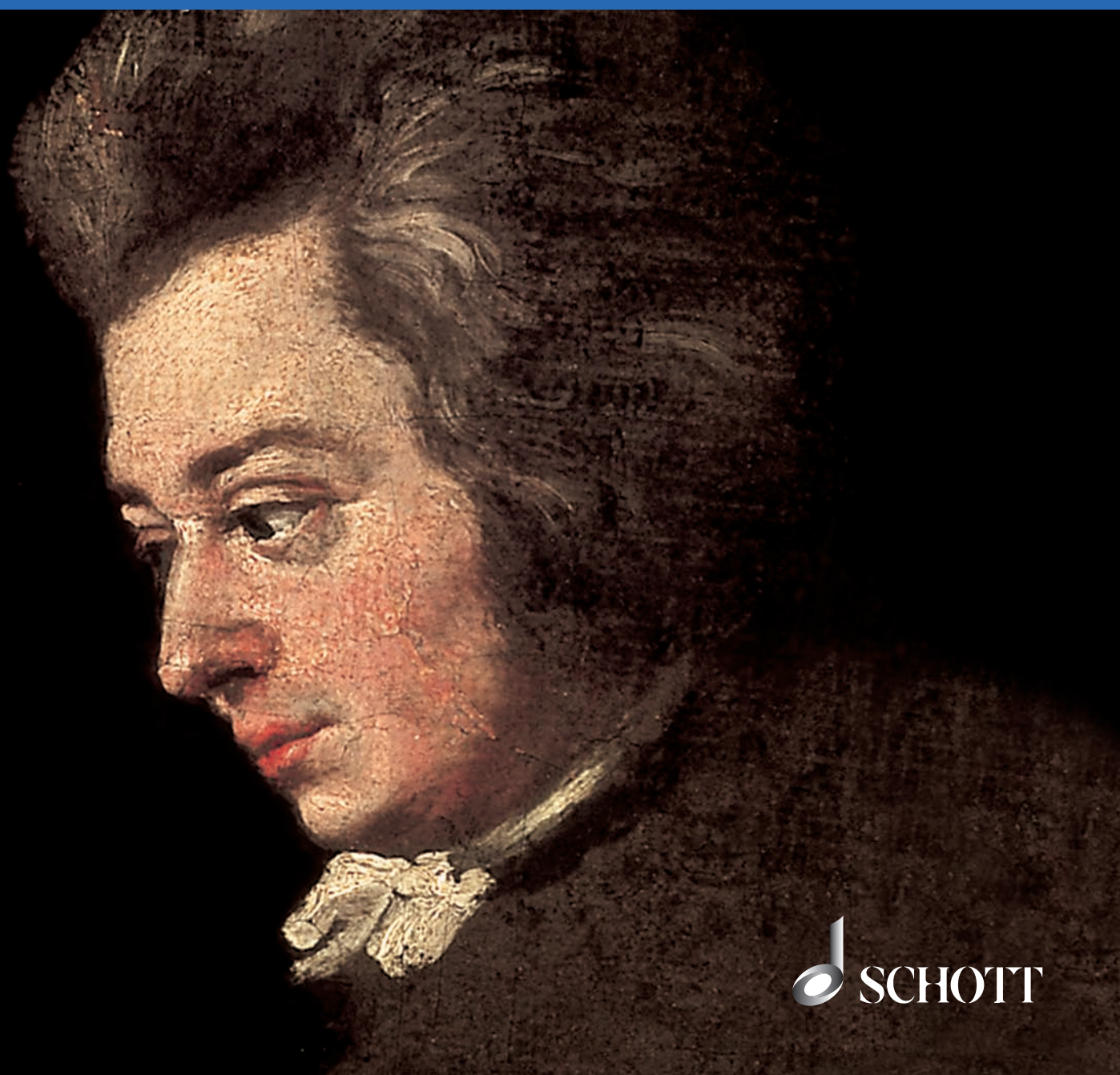
6 Wiener Sonatinen

6 Viennese Sonatinas

6 Sonatines viennoises

(Twelsiek)

ED 9021





Schott Piano Classics

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

6 Wiener Sonatinen

6 Viennese Sonatas
6 Sonatas viennoises

für Klavier
for Piano
pour Piano

Herausgegeben von / Edited by / Editées par
Monika Twelsiek

ED 9021

Covergestaltung: H. J. Kropp
unter Verwendung des Gemäldes
„Mozart am Klavier“
von Joseph Lange (1789)
Mozart-Museum der
Stiftung Mozarteum, Salzburg
Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin

Vorwort

Um 1783–1785 schrieb Mozart für seinen Freundeskreis in Wien die fünf *Divertimenti* für 2 Bassetthörner (oder Klarinetten) und Fagott (oder für 3 Bassetthörner) KV 439b. Es existiert kein Autograph, aber Konstanze Mozart bezieht sich mit großer Sicherheit auf diese Werke ihres Mannes, wenn sie in einem Brief vom 31. Mai 1800 an den Verleger André schreibt: „Stadler [...] hat noch unbekannte Trio's für Bassetthörner in Copie. Er behauptet, daß ihm sein Coffre, worin diese Sachen waren, im Reich gestohlen worden sind.“ Eine erste Ausgabe der dreistimmigen Fassung erschien – zusammen mit einer um zwei Hörner erweiterten fünfstimmigen Ausgabe – um 1803.

Etwa zeitgleich entsteht eine Bearbeitung für Klavier zu zwei Händen, die die Satzfolge der fünf *Divertimenti* zu sechs *Wiener Sonatinen* neu zusammenstellt (erschienen bei Artaria, Wien 1803). Der Bearbeiter (möglicherweise Ferdinand Kauer) verfährt dabei auf höchst eigenwillige Weise: Aus der gemeinsamen Grundtonart B-dur der *Divertimenti*, vielleicht auch aus deren launigem Charakter leitet er eine Austauschbarkeit der Sätze und ihrer Teile ab, die er in den *Sonatinen* völlig neu kombiniert. An die Stelle der tänzerisch-spielerischen Idee des *Divertimento* tritt die strengere Viersätzigkeit der klassischen Sonate. Durch Transposition in je eine eigene Tonart (C-Dur, A-Dur, D-Dur, B-Dur, F-Dur, C-Dur) wird die neue Ordnung gefestigt, jede *Sonatine* erhält ihr eigenes tonales Gesicht. Einzelne Sätze erscheinen gestrafft, die Original-Stimmführung wird durch eine „klavieristische“ ersetzt. Spiegeln die Werke auch mit jeder Note Mozartschen Geist, so gewinnen sie in dieser Bearbeitung doch ein besonderes Gepräge.

Die im 20. Jahrhundert erschienenen Ausgaben von Rehberg (Schott) und Rowley (Peters) gehen auf einen Nachdruck der zeitgenössischen Bearbeitung zurück, der viele willkürliche Änderungen enthält. Die jüngste – lobenswert kritische – Ausgabe von Hans Kann in der Universal Edition basiert dagegen auf dem Erstdruck der Bearbeitung und der Partitur der Bläser-*Divertimenti*. Der Versuch, eine wissenschaftlich fundierte Synthese beider Texte mit einer klanglich und spieltechnisch überzeugenden Version zu verbinden, gelingt aber auch hier nicht ganz: Die unmittelbare Übertragung der Bläserartikulation auf den Klaviersatz führt zu klanglich unbefriedigenden Ergebnissen. Eine Begleitstimme im Fagott z. B. unterliegt anderen Bedingungen als die linke Hand im Klavier. Oktavierungen, große Sprünge in den Begleitfiguren und Austerzungen schneller Passagen mögen dem ursprünglichen Text nahe sein, für den pianistischen Bewegungsablauf sind sie sperrig und beschweren den Klaviersatz unnötig.

Unserer Neuausgabe liegen folgende Prinzipien zugrunde:

- Die dynamischen Angaben folgen im wesentlichen der Partitur der Bläser-Divertimenti.
- Die Artikulation der Bläser wurde im Interesse von Klanglichkeit und Spielbarkeit in eine pianistische übersetzt.
- Im Konflikt zwischen „Texttreue“ (wobei ein Urtext im strengen Sinne nicht existiert) und Klangbild fiel die Entscheidung oft zugunsten von Spielbarkeit und klanglicher Phantasie. Im Idealfall kommt man damit der originalen Absicht des Komponisten vielleicht sogar näher: Die Idee beispielsweise, den Klaviersatz enger zu legen, wird durch die These von Michael Whewell gestützt, der vermutet, daß die Divertimenti ursprünglich für 3 Bassethörner geschrieben wurden. Auch er hat die Fagottstimme teilweise höher gelegt, so daß der dreistimmige Tonsatz ausgeglichener wirkt (vergl. M. Whewell, Mozart's Bassethorn Trios, Musical Times London, No.1427, vol. 103, Jan. 1962).
- Die schlichten Tempo- und Satzbezeichnungen sind die der Bläserdivertimenti.
- Auf Metronomvorschläge wurde im Sinne einer lebendigen und individuellen Interpretation verzichtet.

Mozarts *Wiener Sonatinen* in ihrer Besonderheit lebendig werden zu lassen, erfordert ein hohes Maß an klanglicher Sensibilität, musikalischer Intelligenz und technisch-physiologischer Phantasie. Möge diese Ausgabe zu neuer theoretischer und interpretatorischer Auseinandersetzung anregen.

Monika Twelsiek